



Ein starkes Team für den neuen beruflichen Einstieg: Dietmar Zeffler, Stefan Müller, Rehaberater der BG ETEM, Reinhard Kleinschmidt, Geschäftsleiter Finanzen/Controlling/Personal, und Ausbilder Henning Bremer, Bereichsleiter Mechanische Konstruktion (v.l.n.r.).

Rehabilitation

Fast schon wie eine Familie

Nach einem *schweren Wegeunfall* kann Dietmar Zeffler seinen erlernten Beruf als Industriemechaniker nicht mehr ausüben. Aber Dank der Unterstützung durch seinen Arbeitgeber und die BG ETEM startet er durch und beginnt seinen neuen Job als Technischer Produktdesigner bei der BLOCK Transformatoren-Elektronik GmbH.

Am Morgen des 3. Juni 2010 ist der 34-jährige Dietmar Zeffler mit seinem Auto auf der Landstraße auf dem Weg zur Arbeit. Ein aus einer Seitenstraße kommendes Fahrzeug nimmt ihm die Vorfahrt. Der Unfall lässt sich nicht mehr vermeiden, trotz Vollbremsung knallt Dietmar Zefflers Auto mit hoher Geschwindigkeit in die Fahrerseite des anderen Pkw. Ein Rettungswagen bringt ihn nach Bremen ins Klinikum links der Weser. Dort diagnostizieren die Ärzte einen Bruch des linken Handgelenks und – wesentlich

schwerwiegender – einen Schienbeintrümmerbruch im Bereich des Sprunggelenks. Mit einem Fixateur stabilisieren die Ärzte das Bein. Nach zehn Tagen ist das Gewebe nicht mehr so dick und geschwollen. Die Ärzte können jetzt mit einer großen Platte und mehreren Schrauben die Knochen fixieren. Nach sechs Wochen darf Dietmar Zeffler das Krankenhaus verlassen. Es beginnt die ambulante Reha.

An fünf Tagen die Woche wird der Patient zur Therapie in die BG-Unfallambulanz und Rehasentrum Bremen gefahren.

„Durch medizinische Trainingstherapie, Krankengymnastik, Lymphdrainage und Massage haben die mich da über Monate wieder richtig gut aufgepöppelt“, erinnert sich Zeffler.

Rückschläge blieben nicht aus

Ermutigt von den Fortschritten beginnt der Facharbeiter im Bereich Werkzeug- und Vorrichtungsbau bei der BLOCK Transformatoren-Elektronik GmbH in Verden eine Arbeits- und Belastungserprobung an seinem bisherigen Arbeitsplatz im Unter-

nehmen. Mit unerfreulichem Ergebnis: „Am Anfang waren es zwei Stunden am Tag. Aber schon bei der Steigerung auf vier Stunden hat sich gezeigt, dass es für mich sehr schwierig wird. Durch das lange Stehen an der Werkbank hatte ich große Schmerzen im linken Fuß und Unterschenkel. Und bei sechs Stunden war es kaum noch auszuhalten“, schildert Zeffler. „Da hat dann auch der Durchgangsarzt gesagt, das brechen wir ab, das macht keinen Sinn“, erinnert sich der heute 39-Jährige. „Das war für mich ein Schock. Ich habe meinen Job wirklich gerne gemacht und stand jetzt vor der Frage, wie soll es weitergehen?“ Bevor sich diese Frage klären sollte, ging es zunächst einmal für drei Monate zur stationären Reha in das Berufsgenossenschaftliche Unfallkrankenhaus Hamburg.

Rehaberater kommt ins Spiel

Als sich abzeichnet, dass eine berufliche Wiedereingliederung in den alten Job nicht möglich ist, kommt Rehaberater Stefan Müller von der Bezirksverwaltung Braunschweig der BG ETEM ins Spiel. Er organisiert ein gemeinsames Treffen im Unternehmen. Zusammen mit Dietmar Zeffler diskutieren Personalverantwortliche des Unternehmens und der Rehaberater, wie die Zukunft des Facharbeiters im Unternehmen aussehen könnte und welche Arbeitsplätze für ihn infrage kämen. Viele Ideen müssen verworfen werden. Mal ist der Arbeitsplatz nur über mehrere Treppenstufen zu erreichen, mal wäre die Tätigkeit mit dem Tragen schwerer Bleche verbunden. Beides kommt nicht infrage.

Fest steht zunächst nur, dass das Unternehmen alles versucht, um ihm eine neue berufliche Perspektive zu bieten. „Die Erfahrung, dass von unserem CEO Wolfgang Reichelt die Weisung kam ‚wir finden eine Lösung‘, und die Unterstützung durch die Kollegen haben mir damals sehr geholfen. Es gab einem wirklich das Gefühl, dass wir hier fast schon wie eine Familie sind“, schildert Zeffler seine damaligen Gefühle. Und dann ist es so weit. Auf der Suche nach einer neuen Beschäftigung wird plötzlich die Idee geboren: „Warum schulen wir Herrn Zeffler nicht um, zum Technischen Produktdesigner?“

Bevor die Berufsgenossenschaft eine solche Maßnahme aber unterstützt, wird geprüft, ob der angehende Umschüler die Voraussetzungen für die neue Tätigkeit er-

An seinen alten Arbeitsplatz, der langes Arbeiten im Stehen an der Werkbank erforderte, konnte Dietmar Zeffler wegen seiner Verletzung nicht zurückkehren.



Vier Jahre nach seinem schweren Unfall ist Dietmar Zeffler glücklich mit seinem neuen Beruf als Technischer Produktdesigner.



füllt. Alle Tests besteht Dietmar Zeffler souverän. Nächste Stufe: Reha-Vorbereitungslehrgang. Im Bildungswerk der Niedersächsischen Wirtschaft in Verden werden in einem dreimonatigen Lehrgang die Grundkenntnisse in Mathematik, Deutsch und Englisch aufgefrischt und die Teilnehmer in EDV geschult, bevor dann die eigentliche Umschulung beginnt.

Voller Einsatz in der Umschulung

Zweieinhalb Jahre dauert sie. Rehaberater Stefan Müller erläutert, wie die Berufsgenossenschaft Zeffler während dieser Zeit finanziell unterstützte: „Während der Phase der medizinischen Rehabilitation erhielt Herr Zeffler von der BG ETEM Verletzungsgeld, das dann mit Beginn der Umschulung auf Übergangsgeld umgestellt wurde. Daneben erhalten Versicherte während einer solchen Maßnahme Reisekosten, eine Lehrmittelpauschale und Verpflegungsgeld. Zudem bekommt Herr Zeffler von der BG ETEM eine Verletztenrente.“

Bei der betrieblichen Umschulung zum Technischen Produktdesigner handelte es sich um eine duale Ausbildung. Neben der Ausbildung im Betrieb besuchte Zeff-

ler eine ganz normale Berufsschule. „Die Schule war zwar anstrengend, aber immer lustig. Da war ich schon der alte Sack in der Klasse“, erzählt Zeffler rückblickend und lacht. „Meine Klassenlehrerin war so alt wie ich und manche Klassenkameraden haben sich anfangs gar nicht getraut mich zu duzen.“ Sein Ausbilder Henning Bremer erinnert sich vor allem an den großen Ehrgeiz, den der Umschüler während der Maßnahme an den Tag legte. „Sowohl die Berufsschule wie auch das Bildungswerk haben immer das große Engagement von Herrn Zeffler betont. Wir mussten ihn manchmal schon ein wenig beruhigen, damit er sich nicht zu viele Gedanken darüber macht, wie er seine Pflichten als Umschüler erfüllen kann.“

„Aber das ist doch ganz klar, dass ich Einsatz gezeigt habe“, meint Zeffler, „man muss doch nur bedenken, wie viel Geld das alles gekostet hat.“ Dass sich der Einsatz lohnt, zeigt das Ergebnis der Abschlussprüfung, die er mit einer glatten Eins besteht. Viel wichtiger ist aber, dass er vier Jahre nach dem schweren Unfall einen neuen Beruf hat, in dem er sich wohlfühlt und den er ohne gesundheitliche Beschwerden ausüben kann. *Christoph Nocker*